

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Obersee

**Ordnung,
Sicherheit &
Butter**

details in der ganzjahresausstellung
schränke, türen & küchen von kaufmann

kaufmann
www.kaufmann.ch
Schweizer Kaufmann AG, Gernsbühl

**Edelmetall
für Metzgerei**

Die Gommiswelder Metzgerei Meier hat an der Fachausstellung in Stuttgart erneut Edelmetall erobert. **SEITE 2**

**«Musik im
Schloss» lanciert**

Mit Werken von Smetana und Schubert wurde der Zyklus «Musik im Schloss» glanzvoll eröffnet. **SEITE 5**

**Grosser
Auftritt**

Der Horgner Roman Sidorowicz wirft gegen Olympiasieger Frankreich neun Tore. **SEITE 27**



Für eine höhere Maturaquote braucht es die Kanti Linth

BILDUNG Der Kanton St. Gallen hat prozentual die wenigsten Maturanden im ganzen Land. Zwar würde die Regierung es begrüßen, wenn mehr Gymnasiasten die Schulbank drückten. Doch ihre Strategie wird kritisiert.

12,7 Prozent der 19-Jährigen im Kanton St. Gallen erhielten im Jahr 2013 ein Maturitätszeugnis. Der schweizweite Durchschnitt liegt bei knapp 20 Prozent. St. Gallen ist damit nicht nur unterdurchschnittlich, was die Maturitätsquote angeht, sondern liegt sogar auf dem letzten Platz der Rangliste. Und dies, obwohl die Regierung nach eigenen Angaben seit Jahren einen höheren

Anteil an Maturanden begrüßen würde. Das ruft nun Politiker auf den Plan. Der Präsident der St. Galler BDP, Kantonsrat Richard Ammann, kritisierte letzte Woche, die angekündigten Massnahmen seien zu wenig bis gar nicht umgesetzt worden.

Yvonne Suter, CVP-Kantonsrätin aus Rapperswil-Jona, ortet eine grosse Inkonzsequenz im Handeln des Kantons. Das Ver-

halten der Regierung im Zusammenhang mit der Standortfrage und der Debatte um eine weitere Schule im Linthgebiet passe schlecht mit dem Wunsch nach höheren Schülerzahlen zusammen.

Kein Regulationsventil

Die NZZ griff das Thema letzte Woche auf und mutmasste, der Kanton St. Gallen führe aus Spargründen nur wenige Gymnasialklassen, die via die Aufnahmeprüfungen konstant gehalten würden. Denn jede Klasse kostet den Kanton zwischen 450 000 und

500 000 Franken. Das sei auf gar keinen Fall so, sagt der Leiter des kantonalen Amts für Mittelschulen, Christoph Mattle. Die Aufnahmeprüfungen würden nicht als Ventil zur Regulierung missbraucht.

Er beschäftigt sich nicht erst seit der jüngsten Kritik mit der tiefen Maturitätsquote. «Wir diskutieren schon länger die Gründe und versuchen, das Gymnasium als Bildungsweg beliebter zu machen.» Bisher habe man die Gründe vor allem in der gesellschaftlichen Struktur St. Gallens geortet. Wo die kulturelle Nähe zur höhe-

ren Bildung nicht gegeben sei, würden sich eben auch weniger Jugendliche für einen solchen Weg entscheiden.

Doch es gibt noch einen anderen Faktor: Nicht nur die kulturelle Nähe zur höheren Schule ist wichtig, sondern auch die reale. «Je näher Schüler an einem Gymnasium wohnen, desto höher ist tendenziell die Maturitätsquote», sagt Martin Gauer, der Rektor der Kantonsschule Wattwil. Damit bekommt die Diskussion um eine Kantonsschule im Linthgebiet bereits wieder neuen Schwung. **Sarah Gaffuri SEITE 3**

Fünf Tote in Wilderswil und Basel

TÖTUNGSDELIKTE Gestern erschütterten zwei Gewaltdelikte die Schweiz. Es starben insgesamt fünf Personen, eine wurde schwer verletzt.

Ein Beziehungsdelikt erschüttert das Berner Oberland: In Wilderswil hat gestern Morgen ein Mann mutmasslich seine Ex-Frau und ihren neuen Partner erschossen und sich dann selber gerichtet. Davon geht die Polizei nach ersten Ermittlungen aus.

Anwohner hatten am frühen Morgen Schüsse an der Hauptstrasse in der Nähe des Bahnhofs gehört. Die kurz nach 7 Uhr alarmierte Polizei fand daraufhin drei Todesopfer in der Nähe des Bahnhofs auf einem Parkplatz bei einem Wohnhaus. Das Drama ist einer der schwerwiegenden Fälle, die sich in den letzten Jahren im Berner Oberland ereignet haben.

Zwei Tatorte, ein Täter

Gestern Nachmittag kam es zudem in Basel zu zwei Delikten, bei denen zwei Frauen getötet und ein Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Ereignet haben sich die Taten im Basler Breitequartier. Die beiden Tatorte liegen nur wenige Hundert Meter auseinander. Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass die Gewaltdelikte von der gleichen Täterschaft verübt wurden. Die Polizei konnte am frühen Abend einen Mann festnehmen, der unter Tatverdacht steht. **sda SEITE 32**

Übergabe vor Weihnachten

RAPPERSWIL-JONA Bis Ende Dezember hat das Komitee für ein Stadtparlament Zeit, um 600 Unterschriften zu sammeln. Wie viele Leute bereits unterschrieben haben, wollte Nils Rickert gestern zwar nicht verraten. Der Sprecher des Initiativkomitees sagte nur, die Unterschriftensammlung laufe so gut, dass man die Frist wohl nicht auszuschöpfen brauche. Die öffentliche Übergabe der Unterschriften an die Stadtkanzlei werde vermutlich noch vor Weihnachten stattfinden.

Laut Nils Rickert will das Komitee die Sammeltätigkeit vor allem dazu benutzen, um möglichst viele Bürger für das Thema Stadtparlament zu sensibilisieren. In den politischen Parteien seien die Meinungen ja bereits gemacht. **jä**

Auf Umwegen ins Städtli



Immer noch Stau: Seit Wochen ist die Zürcherstrasse in Uznach zwischen Ochsenplatz und Bahnhofstrasse teilweise gesperrt. **Kurt Heuberger SEITE 2**

Freispruch für Weil

USA Der ehemalige UBS-Manager Raoul Weil ist gestern Abend in Fort Lauderdale im Bundesstaat Florida freigesprochen worden. Die Geschworenen beschlossen nach einer Stunde Beratungszeit das Verdikt «nicht schuldig». Weil stand seit dem 14. Oktober vor Gericht. Der ehemalige Entscheidungsträger der UBS musste sich für die Gesetzesbrüche der Bank in den USA verantworten. **red/sda**

Weniger Wildwuchs

ZÜRICH Um Antennenwildwuchs zu verhindern, setzt der Kanton Zürich auf freiwilligen Dialog zwischen Gemeinden und Mobilfunkanbietern. Einen entsprechenden Vertrag hat der Regierungsrat bereits vorbereitet und will ihn nun zum Abschluss bringen. Vorgesehen ist, dass Mobilfunkanbieter der betreffenden Gemeinde jährlich mitteilen, wo sie im nächsten Jahr Antennen planen. Die Gemeinde kann dann Alternativvorschläge machen.

Das Modell soll auch dazu beitragen, gemeinsame Antennenstandorte verschiedener Mobilfunkanbieter zu ermöglichen. Und es soll den Gemeinden helfen, möglichen Konflikten vorzubeugen, schon bevor das Baugenehmigungsverfahren beginnt.

Die Gemeinden können sich dem Vertrag mit einer einfachen Beitrittserklärung anschliessen. Einen obligatorischen Beitritt lehnte der Kantonsrat gestern mehrheitlich ab. **red SEITE 17**

Umgang mit Geld lernen

JUGENDLICHE Kinder und Jugendliche sollen den Umgang mit Geld und Konsum frühzeitig erlernen. Das hält die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) in einem Bericht fest. Unter dem Motto «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» sollen der Umgang mit Geld und der Konsum in jungen Jahren geübt werden. Der Nachwuchs soll Bescheid wissen über Steuern, Krankenkassenprämien, das Ab-

schliessen von Mietverträgen, das Erstellen eines Budgets oder auch das kritische Konsumieren.

Gute Erfahrungen wurden in diesem Zusammenhang mit dem Modell Jugendlohn gemacht, bei dem Eltern ihren Kindern ab 12 Jahren einen monatlichen Geldbetrag zur eigenen Verwaltung geben. Damit müssen die Jugendlichen einen vereinbarten Teil der Lebenskosten selber berappen, den sonst die Familie finanzieren würde. **sda SEITE 20**

WETTER



Heute 7°/14°
Viele Wolken,
kaum Regen.

WETTER SEITE 31



ANZEIGE

Eine für alle

Jetzt abonnieren!
Telefon 0848 805 521 • abo@zsz.ch

Mehr Region. **Zürichsee-Zeitung**